

1 Einleitung

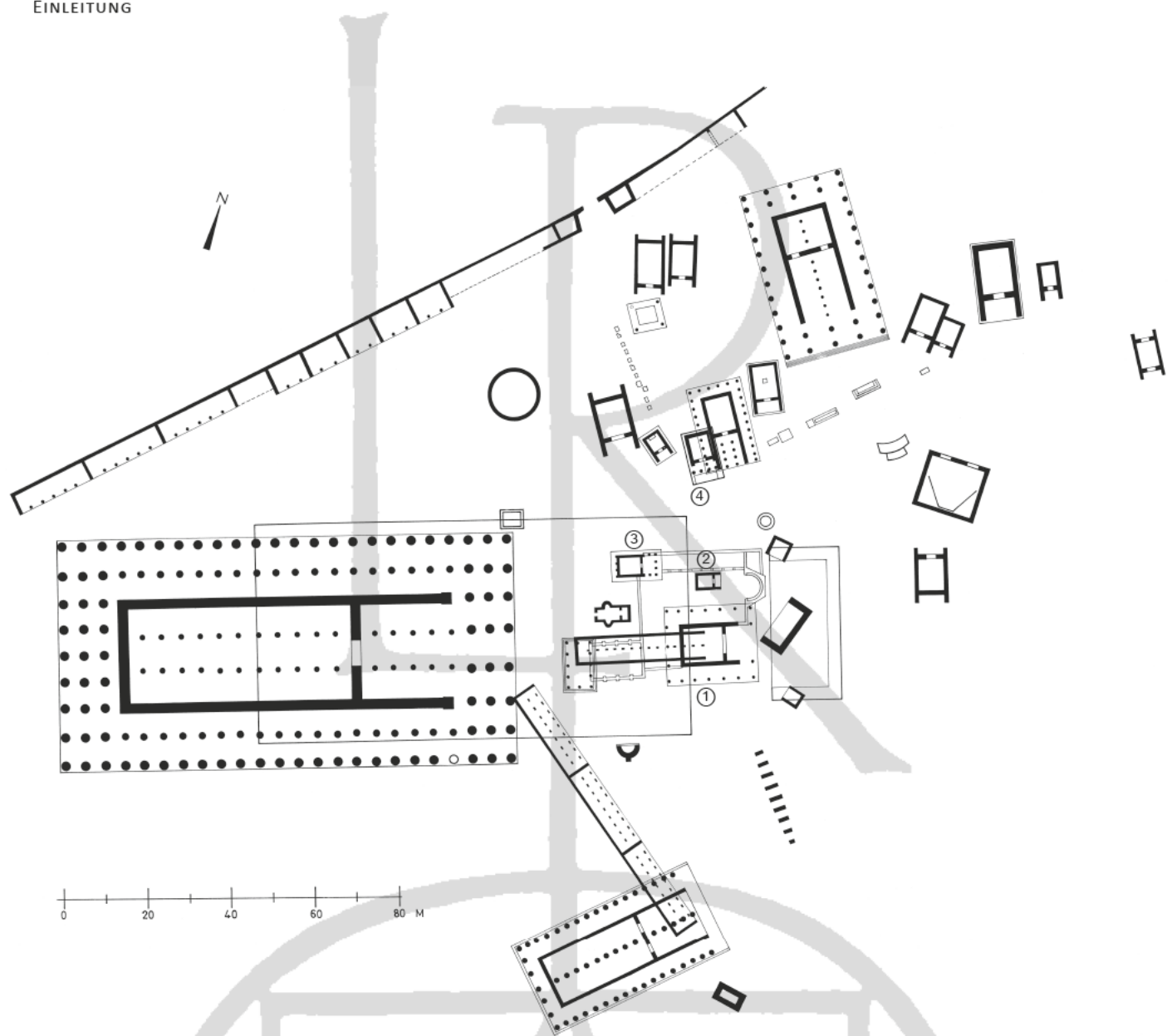
Das Heraion von Samos, berühmt wegen seiner Bauten der archaischen Zeit, verlor nach den Perserkriegen immer mehr an Bedeutung. Erst in der römischen Zeit kam es zu einer Art Nachblüte durch die Förderungen des Kaisers Augustus und seines Nachfolgers Tiberius, die bis in die späte Kaiserzeit anhielt. Insgesamt wurden vier römische Tempel im Hera-Heiligtum errichtet. Die beiden Prostyloi sind Einzelmonumente, die aufgrund der zahlreich erhaltenen Bauteile vollständig rekonstruiert werden können. Die beiden Tempel, die mit zahlreichen Prostyloi vergleichbar sind, folgten traditionellen Bautraditionen, Prostylos 1 der hellenistischen und Prostylos 2 der stadtrömischen Tradition. Prostylos 1 wurde in der spätaugusteisch-tiberischen Zeit, Prostylos 2 in der antoninischen Zeit als Tempel vermutlich für den Kaiserkult errichtet. Diese Zusammenhänge wurden bereits ausführlich im ersten Band der römischen Tempel der Samos-Reihe publiziert (Abb. 1)¹.

Dieser zweite Band widmet sich nun den beiden anderen römischen Tempeln im Heraion von Samos, dem Peripteros und dem Naiskos, die unmittelbar vor dem großen Altar der Hera errichtet wurden. Sie stehen im Zusammenhang mit einer umfangreichen Neuordnung des Heraion in der frühen Kaiserzeit mit zahlreichen Baumaßnahmen, der Erneuerung des archaischen Altars in Marmor, der Errichtung einer mächtigen Freitreppe an der Frontseite des unvollendeten großen Heratempels und dem Umbau des Monopteros sowie des Südbaus (Abb. 1. 2 Taf. 1 – 2, 1).

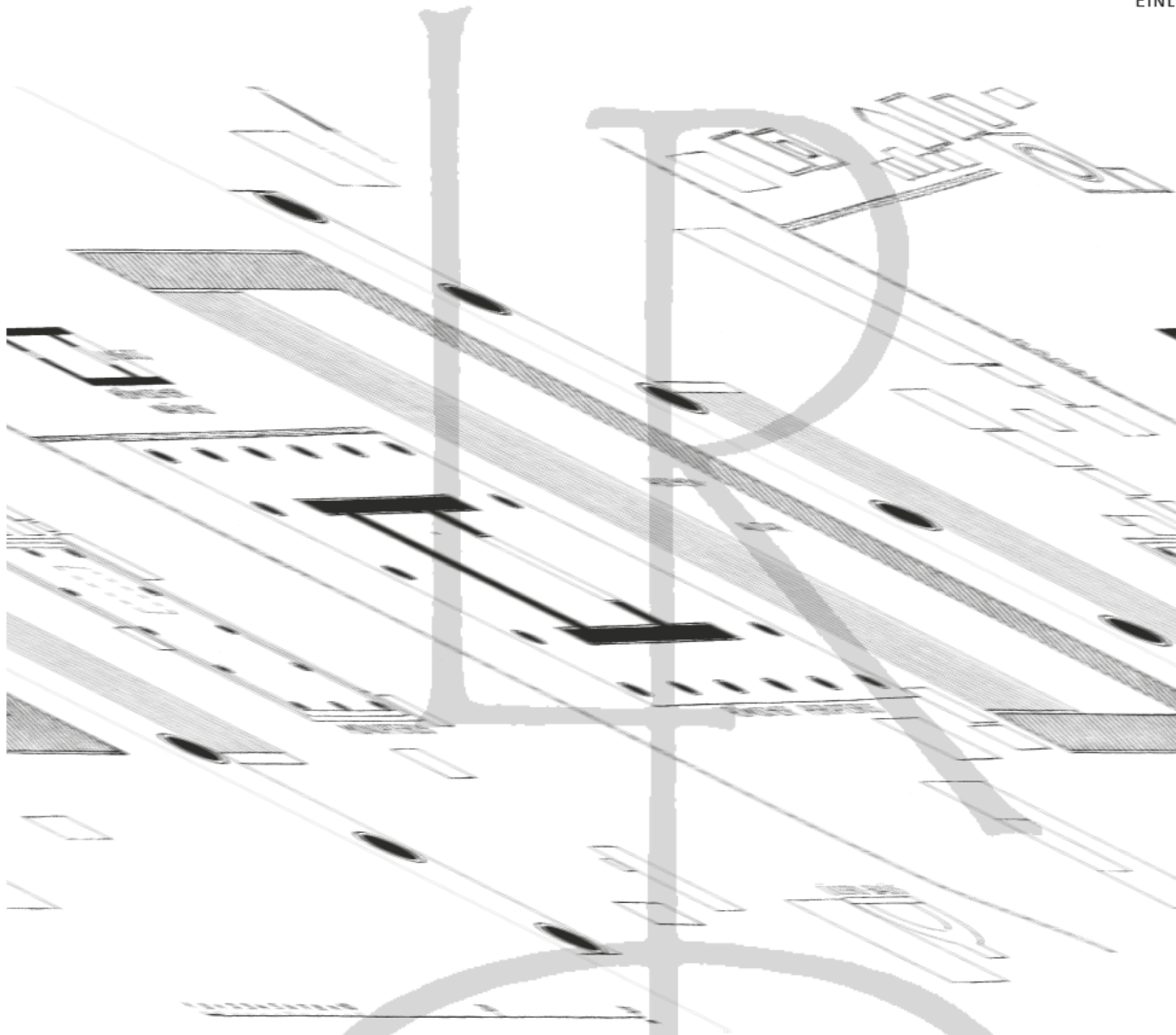
Besonders bemerkenswert ist, in welcher Weise diese intensive Bautätigkeit im Zentrum des Heiligtums der frühen römischen Kaiserzeit an die alten archaischen Kultbauten im Heraion und deren Bautradition anknüpft. So wurde der römische Altar als Nachbildung des archaischen Altares auf den alten archaischen Fundamenten errichtet. Die beiden Tempel – Peripteros und Naiskos – vor dem Altar sind zwar Neubauten, folgen aber keineswegs den üblichen Bauformen ihrer Zeit, wie die beiden Prostyloi, sondern sind singuläre Bauten, die in einer subtilen Weise die archaischen Kultbauten im Heraion aufgreifen.

Diese komplexen Zusammenhänge zwischen den archaischen und römischen Tempelbauten zu erforschen, ist das primäre Ziel dieses vorliegenden Bandes. Dafür wurden vor Ort detaillierte Bauaufnahmen und Bauteilaufnahmen von Peripteros und Naiskos erstellt, auf deren Basis die Zuordnung der Bauteile und schließlich die Rekonstruktion der beiden Tempel mit den verschiedenen Bauphasen erfolgten. Stilistische Untersuchungen und die Einbeziehung der Ergebnisse der Epigraphik bildeten die Grundlage für Überlegungen zu Datierung und Deutung der verschiedenen Bauphasen der beiden römischen Tempel. Schließlich wurden die römischen Tempel im Zusammenhang mit der Baugeschichte der Sakralbauten im Heraion seit den Anfängen in der archaischen Zeit bis in die frühchristliche Zeit betrachtet, was einerseits zu weiteren Überlegungen einer möglichen Deutung der beiden römischen Tempel vor dem Altar führte, andererseits auch einige Rückschlüsse auf die archaischen Kultbauten ermöglichte.

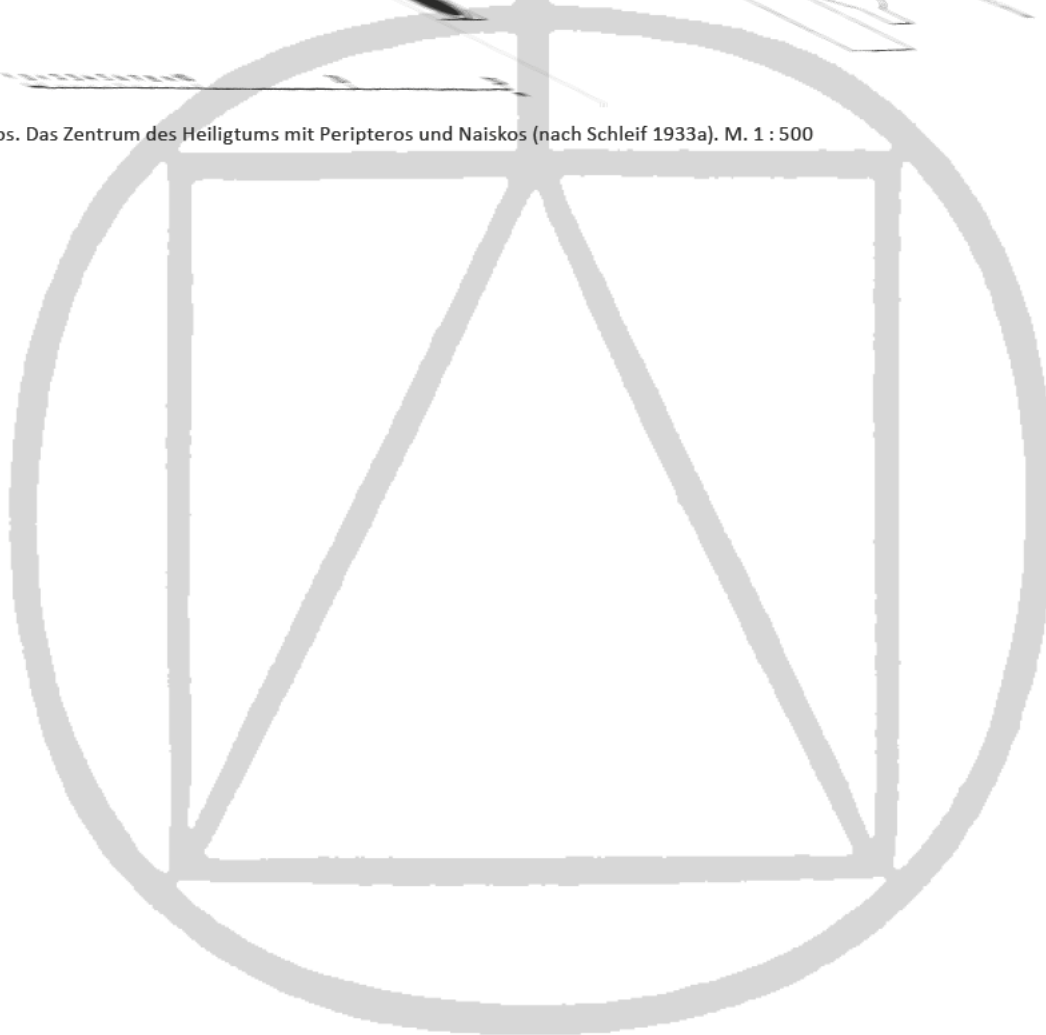
1 Schulz 2002.



1 Heraion von Samos, Übersichtsplan. Römische Tempel (nach Kyrieleis 1981): 1 Peripteros. – 2 Naikos. – 3 Prostylos 1. – 4 Prostylos 2. M. 1 : 1500



2 Heraion von Samos. Das Zentrum des Heiligtums mit Peripteros und Naiskos (nach Schleif 1933a). M. 1 : 500



2 Peripteros

Forschungsgeschichte

Der römische Peripteros wurde zusammen mit den beiden Prostylai erstmals im Jahre 1928 von E. Buschor erwähnt und in einem Übersichtsplan dargestellt². M. Schede beschreibt 1929 in aller Kürze die Grundrissform des Peripteros und vermerkt, dass das Gebäude in römischer Zeit umfassend umgebaut worden sei³. Buschor erwähnt ebenfalls in wenigen Sätzen den Tempel und den späteren Umbau. Er vermutet, dass in diesem Tempel ein größeres Kultbild gestanden habe und auf der vergrößerten Basis des Umbaus zusätzlich Statuen von Mitgliedern des Kaiserhauses aufgestellt waren⁴.

1933 veröffentlicht H. Schleif den römischen Peripteros mit einer ersten Bauaufnahme und Beschreibung der Fundamente und der Pflasterung. Er ordnet dem Gebäude einige Architekturelemente des Säulen-, Wand- und Türaufbaus zu und schlägt für Gebälk und Dach des Peripteros vier alternative Rekonstruktionen vor. Schleif datiert den Peripteros in die augusteische Zeit und deutet ihn als Tempel für das Kultbild des unvollendeten zweiten Dipteros (Abb. 2. 11 Beil. 1)⁵.

Im Weiteren erwähnt Schleif den Umbau des Peripteros und in diesem Zusammenhang auch eine Inschrift auf einem Antebloch. Er datiert den Umbau in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Den Grundriss dieser Phase des Peripteros zeichnet er ohne Opisthodom, stattdessen mit einer nach Westen erweiterten

Cella und einer Basis, die die gesamte Breite der Cella einnimmt⁶. Schleif beschreibt mit wenigen Sätzen einen weiteren Umbau des Peripteros im südlichen Seitenschiff bei der Errichtung der frühchristlichen Basilika. Der Bereich westlich der Cellarückwand wurde nach Schleif in ein fast quadratisches Baptisterium ausgebaut⁷.

In der neueren Literatur wird der Peripteros jeweils nur in aller Kürze erwähnt: D. Ohly, H. Walter, U. Sinn und H. Kyrieleis nehmen – wie Schleif – eine Datierung in der frühen Kaiserzeit bzw. in der augusteischen Zeit an⁸. O. Reuther bringt die Entstehung des Peripteros mit einem Erdbeben in claudischer Zeit in Verbindung, bei dem das Heraion erschüttert wurde, so dass man sich – Reuther zufolge – entschloss, die Arbeiten am großen Tempel einzustellen⁹. H. Walter vermutet, dass das alte Holzbild der Hera vom großen Tempel in den Ringhallenbau übertragen, dagegen das Kultbild des 6. Jahrhunderts im Naiskos aufgestellt wurde¹⁰.

Ohly, Walter und Kyrieleis erwähnen darüber hinaus einen Umbau des Peripteros um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Auf der erweiterten Kultbildbank vermuten Walter und Kyrieleis, Buschor folgend, neben dem Kultbild der Hera die Statuen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses¹¹.

² E. Buschor, Deutsche Ausgrabungen in Griechenland 1927, Gnomon 4, 1928, 52–54.

³ M. Schede, Zweiter vorläufiger Bericht über die von den Berliner Staatlichen Museen unternommenen Ausgrabungen auf Samos, AbhBerlin (Berlin 1929) 15–17.

⁴ Buschor 1930, 97–99 Beil. 27.

⁵ Schleif 1933a, 218–225 Abb. 5–7 Beil. 59. 60.

⁶ Schleif 1933a, 229. 240 f. Beil. 61.

⁷ Schleif 1933a, 243–245 Beil. 62.

⁸ Ohly 1953, 38 Abb. 1; Walter 1976, 105 f. 113 Abb. 96; U. Sinn, Die kaiserzeitliche Siedlung im Heraion von Samos, in: Wohnungsbau im Altertum, DiskAB 3, Kolloquium Berlin 21.–23.11.1978 (Berlin o. J.) 190 Abb. 1. 2; Kyrieleis 1981, 82–84 Abb. 58; Walter 1990, 197.

⁹ O. Reuther, Der Heratempel von Samos (Berlin 1957) 36.

¹⁰ Walter 1976, 106; Walter 1990, 197.

¹¹ Ohly 1953, 38 Abb. 1; Walter 1976, 108. 113; Kyrieleis 1981, 83 f. Abb. 58; Walter 1990, 197 f.

Die Arbeit von Schleif bildet – wie die zum Naiskos und Prostýlos 1 – eine wichtige Grundlage für eine Neubearbeitung des Peripteros. Eine weitere Voraussetzung für die vorliegende Bauuntersuchung ist die systematische Erfassung sämtlicher Architekturteile im Heraion in einem Architekturinventar, welches 1978 von H. J. Kienast für das Heraion von Samos eingeführt wurde. Durch die jahrelange Bauteildokumentation

und die laufende Ergänzung des Architekturinventars war eine Zuordnung der Bauteile zu den einzelnen Bauwerken möglich, damit auch eine detaillierte Analyse der einzelnen Bauphasen und Rekonstruktion des Peripteros und des Naiskos. Erst unter diesen Bedingungen konnte auch über die Fragen der Datierung und Deutung von Peripteros und Naiskos neu nachgedacht werden.

Baubeschreibung und Rekonstruktion

Lage und Ausrichtung des Peripteros

Der römische Peripteros wurde zusammen mit dem benachbarten Naiskos unmittelbar vor dem großen Altar erbaut¹². Im Norden schließen die Reste der frühchristlichen Basilika an, bei deren Umbau die nördliche Peristase des Peripteros einbezogen wurde (Abb. 1).

Von besonderer Bedeutung ist die Lage des Peripteros zu den Vorgängerbauten und zum benachbarten Naiskos. Allgemein bekannt sind die unterschiedlichen Ausrichtungen der Vorgängerbauten. Die beiden archaischen Dipteroi und der dazugehörige große Altar liegen zwar parallel zueinander, aber nicht parallel zum Hekatompedos. Der Peripteros wurde genau auf der Mittelachse des Hekatompedos über den Resten dieses ältesten Tempels im Heraion errichtet¹³. Folglich weisen auch der Peripteros und der Altar keine Parallelität auf. Die Nordostecke des Peripteros liegt 4.06 m von der Vorderseite des Altars entfernt, die Südostecke dagegen 3.36 m. Die Differenz der beiden Fluchten beträgt 2,11°¹⁴. Erstaunlicherweise wurde mit dem römischen Neubau des Peripteros die Lage und Ausrichtung des nur noch in seinen Grundmauern erhaltenen und somit oberirdisch nicht sichtbaren Hekatompedos aufgenommen und nicht die Parallelität des gleichzeitig neu errichteten Altars gesucht. Außerdem ist die geringe Entfernung zwischen großem Altar und Peripteros ungewöhnlich und fast befremdend. Diese Anordnung der beiden Bauten ließ sich erst durch die genaue Bauuntersuchung klären (Abb. 1. 3. 4 Taf. 1, 1).

Zunächst aber soll der räumliche Zusammenhang mit dem Naiskos erläutert werden. Der Peripteros und der Naiskos sind in einem Abstand von 3.87 m parallel zueinander angeordnet. Die Außenkanten des Naiskos fluchten durch die Mittelachse der Rückwand und der Türwand des Peripteros. Folglich liegen der Naiskos und die Cella des Peripteros auf einer gemeinsamen Achse. Auf diese Weise besteht auch eine Parallelität zwischen dem Naiskos und dem Hekatompedos und nicht zum Altar (Abb. 3).

Das Pflasterrechteck des Peripteros ist die einzige Stufe des Tempels. Es erhebt sich, wie es auch Schleif beschreibt, schwel­lenähnlich nur 10 cm über dem Boden¹⁵. Auch der benachbarte

Naiskos ist über nur einer einzigen Stufe errichtet worden, die mit +2.63–2.69 m auf dem gleichen Niveau liegt wie die Stufe des Peripteros mit +2.50–2.68 m¹⁶. Dieser Befund einer Krepis mit nur einer einzigen Stufe ist in der Architekturgeschichte singulär (Taf. 1, 1 Beil. 1–3).

Diese singulären Unterbauten von Peripteros und Naiskos waren von einem Pflaster umgeben, von dem nur noch wenige Reste erhalten sind, so im unmittelbaren Anschluss im Nordosten des Peripteros in einer Höhe von +2.37 m sowie vor der nördlichen Altarwange und unter dem nördlichen Seitenschiff der frühchristlichen Basilika. Offensichtlich erstreckte sich dieses Pflaster vor dem Altar und nahm dessen gesamte Breite ein¹⁷. Vor der Nordante des Altars ist die nördliche Begrenzung dieses Pflasters erhalten, die nur 15 cm nördlicher liegt als das aufrecht stehende Mauerwerk der nördlichen Altarwange. Die Begrenzung des Pflasters bezieht sich damit eindeutig auf die Außenkante der Altarwange. Die im Norden anschließenden Blöcke sind hingegen Teil einer Weihgeschenkbasis. Ein Foto, das vor Beginn der Ausgrabung der frühen Altäre entstand, zeigt die Ausdehnung des römischen Pflasters vor dem Altar nach Süden (Taf. 2, 2). Wahrscheinlich reichte das Pflaster im Westen bis an einen Drainagekanal, der im Zusammenhang mit dem Peripteros angelegt worden ist.

Von besonderem Interesse ist nun die relative Chronologie zwischen den beiden römischen Tempeln vor dem Altar, der Pflasterung und dem Prostýlos 1. Ein Zweigkanal liegt unmittelbar vor der Nordseite des Peripteros. Aufgrund der Lage dieses Zweigkanals kann der Argumentation von Schleif folgend das Pflaster erst nach der Errichtung der beiden römischen Tempel und des Altars verlegt worden sein (Abb. 1. 2)¹⁸. Bei der Errichtung des Prostýlos 1 wurde dieses Pflaster an der Nordwestecke abgetragen und durch eine Terrassierung ersetzt, auf welcher der Prostýlos 1 gegründet wurde. So liegt die Euthynterie des Prostýlos 63 cm über der Euthynterie des römischen Naiskos und des Peripteros, außerdem 57 cm über den Resten des Pflasters. Im Zuge der Errichtung von Prostýlos 1 wurde der Verlauf des Drainagekanals geändert, der westlich hinter dem Peripteros und dem Naiskos verlief. Er wurde nun östlich vor der Terrassierung des Prostýlos verlegt. Dieser Befund der Ter-

12 Der Peripteros befindet sich im Planquadrat LM 10/11.

13 Um die genaue Lage der beiden römischen Tempel zu Altar, Dipteroi und Hekatompedos zu bestimmen, wurden in der Kampagne 2003 umfangreiche Messungen der besagten Gebäudefluchten mit Hans Birk durchgeführt, dem ich dafür herzlich danke.

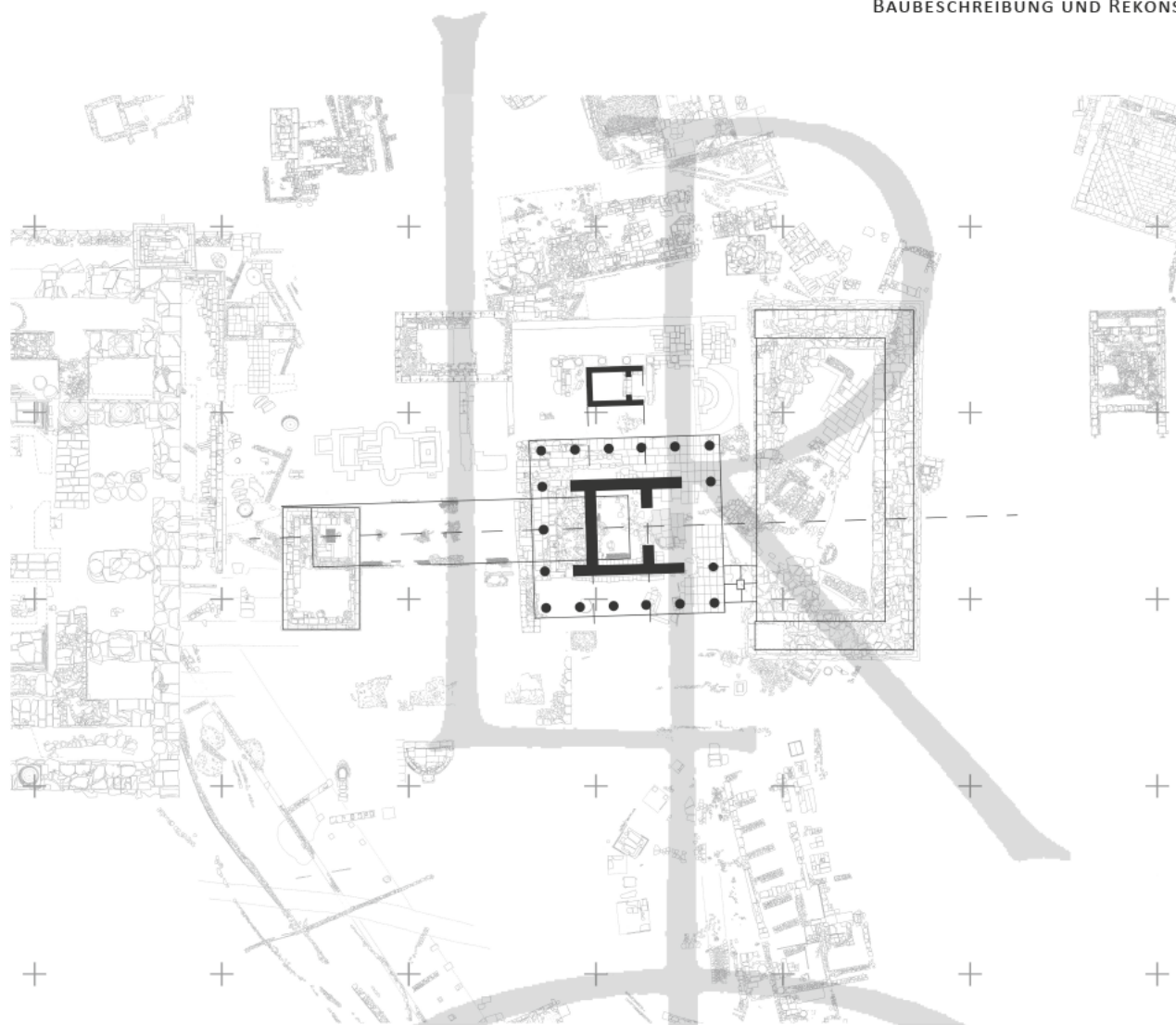
14 Diese Messungen wurden mit Hans Birk durchgeführt.

15 Schleif 1933a, 218.

16 Das Pflasterrechteck, d. h. die einzige Stufe des Peripteros, ist im Vergleich zu der Stufe des Naiskos stärker verworfen.

17 Schleif 1933a, 226. 229.

18 Schleif 1933a, 227 Beil. 59.



3 Heraion von Samos. Gesamtplan mit Hekatompedos (im Umriss, Fundamente grau hinterlegt), Altar und Monopteros (in Umrissen), Peripteros und Naikos (in Umrissen, Wände und Säulen schwarz hinterlegt). M. 1 : 750

rassierung und der Anlage des Drainagekanals zeigt eindeutig, dass der Prostýlos 1 erst nach dem Peripteros und dem Naikos errichtet wurde (Abb. 3 Taf. 2, 2 – 3, 4)¹⁹.

Das Pflaster des Altarvorplatzes bestand in römischer Zeit aus wiederverwendeten Blöcken, wofür es mehrere Indizien gibt. Zum einen wurden verschiedene Materialien verwendet, in der Basilika und hinter deren Apsis überwiegend Blöcke aus Kalkstein und nur zwei Blöcke aus weißem Marmor. In dem Bereich zwischen Altar und Peripteros bestehen alle Blöcke dieser Pflasterung aus weißem und hell- bis dunkelgrauem Marmor unterschiedlichster Art. Zum anderen weisen die Oberseiten der Pflasterblöcke Merkmale einer Wiederverwendung auf. In der Basilika und hinter der Apsis waren diese abgetretenen Flächen in der Erstverwendung überwiegend Lagerflächen – mit gespitzter Oberfläche oder mit Anathyrose und gespitzter Restfläche, bei einigen Blöcken sind auch Dübel- und Klammerlöcher erhalten. Im Bereich zwischen Altar und Peripteros ist der Befund der Pflasterblöcke vergleichbar. Die abgetretenen Ober-

seiten waren in der Erstverwendung Lagerflächen mit Anathyrosen, Restflächen und Dübellöchern. Ein Block weist eine unförmige Einarbeitung auf, die möglicherweise zur Befestigung eines Statuenfußes diente.

Bemerkenswert sind zwei Einarbeitungen, die eindeutig zum Pflaster gehören. Es sind Wolfslöcher, in denen Ringe befestigt waren. Die jeweils benachbarten halbringförmigen Abriebflächen wurden durch das Umschlagen der Ringe verursacht. Diese Befestigungen für Metallringe, die zum Anleinen von Rindern dienten, können u. a. im Apollon-Heiligtum von Klaros und im Athena-Heiligtum von Priene nachgewiesen werden. In Klaros sind zahlreiche dieser Metallringe erhalten, die regelmäßig in mehreren Reihen angeordnet sind²⁰. Die beiden einzigen erhaltenen Einarbeitungen für Metallringe in der römischen Pflasterung vor dem Altar in Samos sind sicher nicht der archaischen Zeit zuzuordnen, da der archaische Altar aus Kalkstein bestand und davor wohl kaum marmorne Pflasterplatten verlegt wurden²¹. Daher sind diese Ringe wahrschein-

19 Schleif 1933a, 230f. Beil. 59. 61; Schulz 2002, 2f.

20 Eine Zusammenstellung dieser Metallringe ist zu finden bei A. Ohnesorg, *Ionische Altäre, Formen und Varianten einer Architekturgattung aus Insel- und Ostionien*, AF 21 (Berlin 2005) 230 Anm. 1218 mit der älteren Literatur. Zu ergänzen sind A. Hennemeyer, *Das Athenaheiligtum von Priene. Die Nebenbauten – Altar, Halle und Propylon und die bauliche Entwicklung des Heiligtums*, AF 27,2 (Wiesbaden 2013) 198f. Taf. 7 g Beil. 1

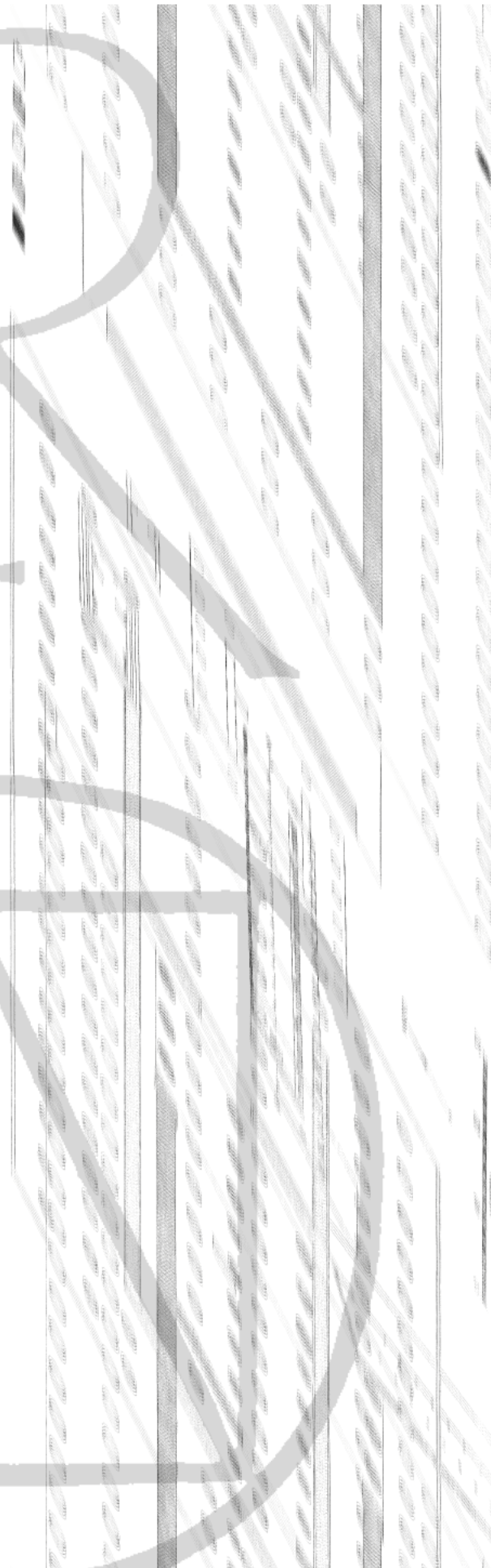
(mit »9« ist die Position des Befundes markiert); J. de la Genière, *Sanctuaire d'Apollon à Klaros. État de la question*, in: J. Cobet (Hrsg.), *Frühes Ionien, eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı 1999* (Mainz 2007) 182 Abb. 1 (mit »11« ist die Position der Metallringe gekennzeichnet) Taf. 22, 4; E.-L. Schwandner – L. Kolonas, *Jahresbericht 1995 zu Akarnanien*, AA 1996, 556 Abb. 2.

21 Diese Überlegung stammt von H. J. Kienast.

lich einer römischen Pflasterung zuzuordnen. Die Position der beiden Ringe und das unregelmäßige Fugenbild – im Vergleich zur Pflasterung der Ringhalle des Peripteros – lassen vermuten, dass die römische Pflasterung in einer ersten Phase regelmäßiger angeordnet war (Taf. 2, 2 – 3, 4 Beil. 2).

Dem römischen Pflaster des Altarvorplatzes kann eine 1.94 m auf 1.92 m große, abgetretene Marmorplatte aus Marmor zugeordnet werden, die auf der Südostecke der Ringhalle des Peripteros deponiert wurde. Sie weist an ihrer Oberseite ebenfalls ein Wolfsloch zur Befestigung eines Rings, entsprechende Abriebspuren und außerdem eine runde Einarbeitung auf. An der Unterseite ist die Platte unregelmäßig bearbeitet mit Resten von Schrotgräben aus dem Steinbruch, in dem dieser Block gebrochen wurde. Eine Ecke der Platte ist auf 54,5 × 46 cm ausgespart. Im Gegensatz zu den anderen Blöcken der Pflasterung vor dem Altar ist diese Platte direkt für die Pflasterung gearbeitet und weist keine Hinweise auf eine Erstverwendung in einem anderen baulichen Kontext auf (Abb. 14 Taf. 4, 1. 2). Das Foto, welches das Pflaster zwischen Altar und Peripteros vor dem Beginn der Ausgrabungen dokumentiert, zeigt die Platte unmittelbar vor der Ringhalle des Peripteros südlich der Mittelachse des Tempels zwischen den wiederverwendeten Blöcken des Pflasters (Taf. 2, 2).

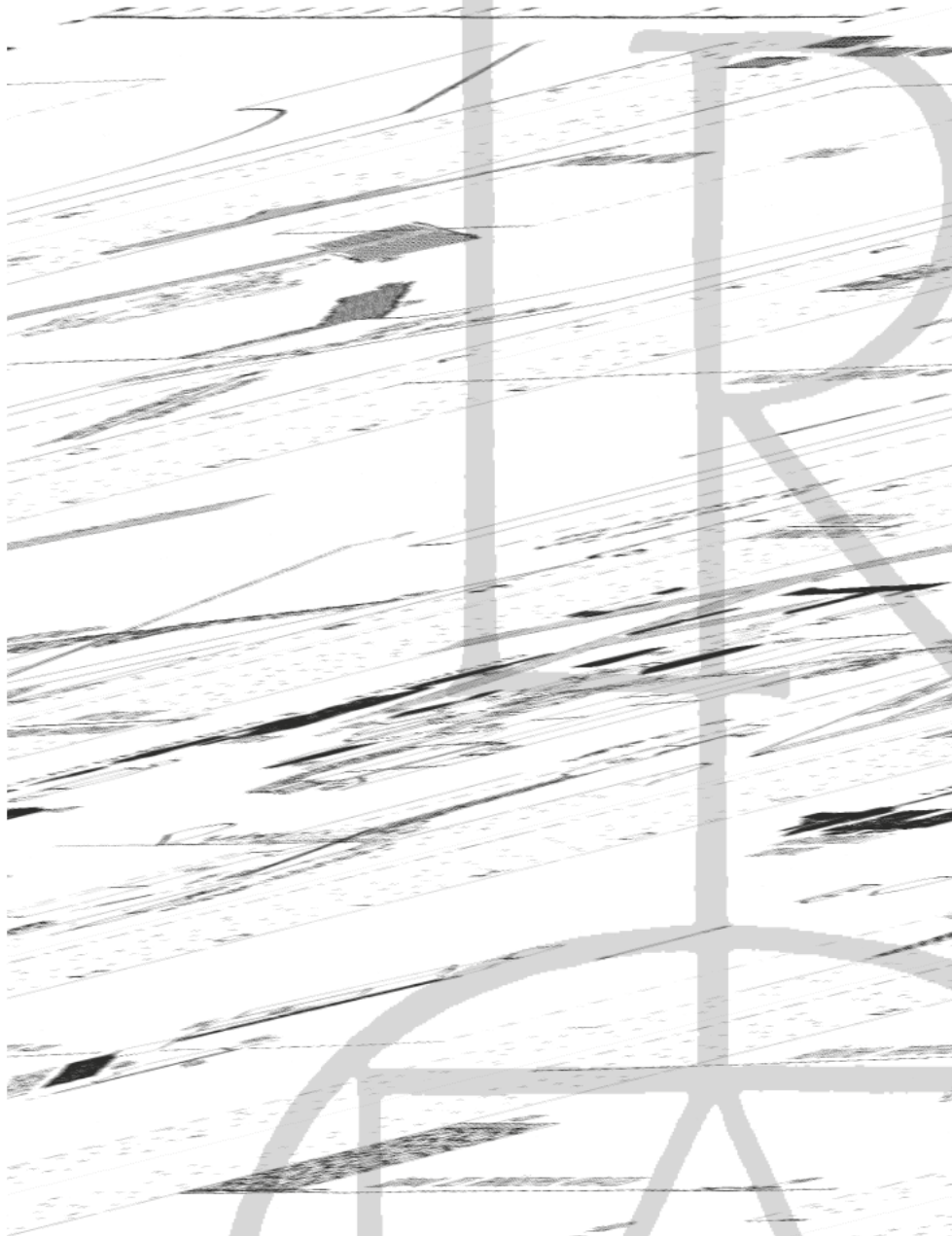
Die Aussparung in der Platte ergibt nur Sinn mit drei weiteren zu rekonstruierenden Blöcken mit entsprechenden Aussparungen. So würden die vier Blöcke eine Aussparung von insgesamt 92 auf 109 cm ergeben, in der eine Basis in gleicher Weise wie die Säulen des Peripteros fundamentiert werden könnte. Unklar ist, was auf dieser Basis stand. Im Zusammenhang mit der Ringbefestigung wäre ein rituelles Marmor- oder Kalksteinbecken, ein Perirrhanterion, denkbar²². Außerdem ist fraglich, ob die erhaltene Marmorplatte bzw. das gesamte Gieviert bereits in einer ersten Phase nördlich der Mittelachse des Peripteros lag. Ein Argument für diese Überlegung wären die stattliche Größe und das Gewicht der Platte. Andererseits würde bei dieser Anordnung der ohnehin schmale Bereich zwischen der Cella und dem Altar zusätzlich versperrt werden. Unter Berücksichtigung der Aussparung und der Ringbefestigung könnte die Platte in einer ersten Phase möglicherweise vor den beiden nördlichen Pflasterblöcken der Südperistase und das Gieviert auf der Mittelachse vor der südlichen Peristase rekonstruiert werden, zumal die Breite der Platte der Breite der beiden Pflasterblöcke von 1.92 m entsprechen würde. Zugleich ist dies der Bereich mit dem geringsten Abstand zwischen Altar und Tempel, wo ein Perirrhanterion, eine Statue o. ä. den Opfervorgang am wenigsten behindert hätte und mit den vier großen Platten die enge Nahtstelle zwischen den beiden Bauten gestaltet worden wäre. Letztlich kann die genaue Position des Gievierts zwischen Peripteros und Altar, nördlich der Mittelachse des Peripteros oder vor der Südperistase, nicht geklärt werden (Abb. 3)²³.



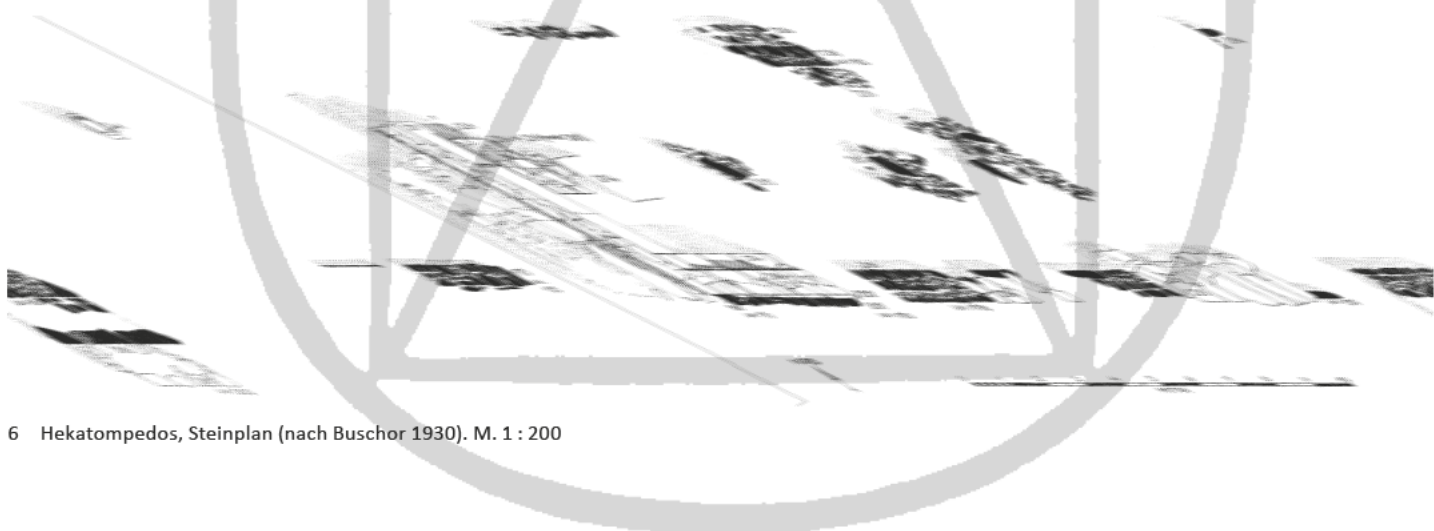
22 H. Pimpl, *Perirrhanteria und Louteria* (Berlin 1997) 59–65.

23 In Abb. 3 wurde die Position des Plattengevierts vor der südlichen Peristase eingezeichnet.

4 Heraion von Samos. Bauphasen des Tempelgeländes (nach Buschor 1930). M. 1 : 750



5 Hekatompedos, Fundamente zwischen Dipteros 1 und Altar (nach Buschor – Schleif 1933). M. 1 : 200



6 Hekatompedos, Steinplan (nach Buschor 1930). M. 1 : 200

Fundamente und Pflasterung

Der Peripteros ist mit 19 m Breite und 20.40 m Länge der größte der vier römischen Tempel im Heraion. Bemerkenswert sind die Grundrissform und die breite Tür des Tempels, die fast quadratische Peristase und die querrrechteckige Cella von 8.15 m Breite und 5.12 m Tiefe mit einer lichten Türweite von 3.93 m. Der Pronaos ist 3.09 m tief, der Opisthodom 1.56 m. Der Tempel hat fünf auf sechs Säulen, an der Vorderseite jedoch nur vier Säulen: Das Joch zwischen den beiden mittleren Säulen der Vorderseite ist deutlich erweitert und der Achsabstand mit 9.24 m ungewöhnlich groß. Zu den im Norden und Süden anschließenden Säulen der Vorderseite beträgt der Achsabstand 3.74 m bzw. 3.78 m. Dieses Achsmaß weisen auch die benachbarten Joche zwischen den ersten und zweiten Säulen der Längsseiten auf, während die anderen Achsabstände der Längsseiten mit 3.60 m bis zu 10 cm kleiner sind²⁴. Auf diese Weise wird die Ringhalle an der Vorderseite betont. Auf der Vorderseite sind vier Säulen angeordnet, auf der Rückseite befindet sich eine weitere Säule in der Mitte. So entsprechen die beiden mittleren Achsabstände der Rückseite mit 4.58–4.59 m dem halben Achsabstand der beiden mittleren Säulen an der Vorderseite (Beil. 2–4).

Die Fundamente der Wände wurden in drei Lagen aus langen und schmalen Kalksteinblöcken mit größter Sorgfalt geschichtet. Dabei wurde die untere Lage in Querrichtung zu den Wänden verlegt (OK +2.15–2.19 m in den intakten Bereichen). Die Blöcke sind bis zu 2.54 m lang, 35–60 cm breit und 31 cm hoch²⁵. Die nächste Lage, die besonders gut an der Südseite zu erkennen ist, besteht ebenfalls aus diesen Kalksteinblöcken, die in Längsrichtung der Wände in drei Reihen nebeneinander verlegt wurden. Die Blöcke weisen an ihren Oberflächen, sofern sie nicht verwittert oder geglättet sind, Flacheisenspuren auf, wie sie für die Bearbeitung archaischer Architekturelemente üblich sind (OK +2.43,5–2.47 m). Die dritte Lage, das Toichobats (OK +2.66–2.70 m), ist zweischalig aufgebaut (Abb. 10 Taf. 4, 3, 4; 5, 2, 3).

H. J. Kienast konnte nachweisen, dass diese länglichen Blöcke in ihrer Erstverwendung Steinbalken in der Pflasterung der Prothesis des archaischen Altars waren, die im Zuge der Erneuerung des Altars in römischer Zeit in den Fundamenten des Peripteros zweitverwendet wurden²⁶. Diese Beobachtung hat eine immense Bedeutung für die Geschichte der römischen Neuplanung des Altarvorplatzes. Somit ist gesichert, dass der Peripteros und die Erneuerung des archaischen Altars in römischer Zeit auf der Grundlage eines gemeinsamen Entwurfs entstanden, zu dem auch der Naiskos und die erste Bauphase des römischen Pflasters auf dem Altarvorplatz gehörten. Da der Peripteros und der Naiskos jeweils einen Stufenbau mit nur einer einzigen Stufe aufweisen, deren Oberkanten auf einem einheitlichen Niveau liegen und außerdem beide Bauten von einem gemeinsamen Pflaster umgeben wurden, das vor dem Altar endete, gehören der Naiskos und diese Pflasterung sicherlich zur gleichen römischen Gesamtplanung wie der Peripteros und die Altarerneuerung (Abb. 3).

In den bisherigen Forschungen von Buschor und Schleif wurde der Zusammenhang zwischen dem Peripteros und dem Hekatompedos nicht weiterverfolgt, allenfalls in den Zeichnungen die gemeinsame Mittelachse der beiden Bauten eingetragen²⁷. Einzig ein Foto dieser frühen Ausgrabungen von Buschor und Schleif liefert dazu weitere wichtige Informationen (Taf. 6, 1)²⁸. Dazu gehört die Bauaufnahme der östlichen Fundamentreste des Hekatompedos mit dem Umriss des Peripteros (Abb. 5)²⁹. Das Foto zeigt deutlich, wie die untere Fundamentlage der Längswand des Peripteros im Süden direkt gegen die südliche Ante des Hekatompedos gesetzt wurde. Folglich liegen in diesem Bereich alle Fundamentblöcke des Peripteros in einer Flucht, während sie außen unregelmäßig enden, zumal sie aufgrund ihrer Zweitverwendung unterschiedliche Längen aufweisen (Taf. 4, 3). Im Weiteren ist der Ansatz der südwestlichen Innenecke und der Rückwand der Cella des Peripteros erhalten. Der Befund zeigt, dass unmittelbar östlich der Rückwand des Peripteros Reste des Hekatompedos, außerdem unter der Türwand des Peripteros die Reste des östlichen Abschlusses des Hekatompedos mit dem dazugehörigen, im Osten anschließenden Pflaster erhalten sind (Taf. 6, 1). Bereits Schleif erwähnt, dass die Tür des Peripteros kaum fundamentierte wurde, da in diesem Bereich die erhaltenen Reste des Hekatompedos lagen (Taf. 6, 2, 3)³⁰. Die Fundamente des östlichen Abschlusses des Hekatompedos wurden bei der Errichtung des Peripteros bewusst freigelegt und direkt mit den Cellaufundamenten des Peripteros umgeben. Auf diese Weise blieb dieser Abschluss des Hekatompedos erhalten; er wurde darüber hinaus durch den Neubau des Peripteros in ganz besonderer Weise konserviert, hervorgehoben und verehrt. So wurden einerseits die Ausrichtung und die Mittelachse des Hekatompedos aufgenommen. Andererseits werden aufgrund dieses Befundes – der Ummantelung der Reste des Hekatompedos mit dem Neubau des Peripteros – die ungewöhnliche, fast quadratische Grundform dieses römischen Tempels und seine Lage so unmittelbar vor dem Altar verständlich (Abb. 2–6).

Insgesamt erinnert die sorgfältige Bauweise an die archaische Fundamentierung. Offenbar wurde beim Abtragen des archaischen Altars und der gleichzeitigen Errichtung des Peripteros auch die Fundamenttechnik übernommen. Auf den Fundamentblöcken des Peripteros sind Ritzlinien und Stemmlöcher erhalten, die nicht zur Erstverwendung der Blöcke im Altar, sondern zur Errichtung des Peripteros gehören. Mit den Ritzlinien wird u. a. die Innenecke der südlichen Längswand mit der Türwand markiert (Taf. 5, 1). Die oberste Lage des Toichobats ist noch im Bereich der nördlichen Ante und Türwand sowie in der südlichen Längswand erhalten (OK +2.66–2.70 m). Aufgrund der Ausarbeitung des Toichobats kann eine Antenverstärkung ausgeschlossen werden. Die oberste Lage des Toichobats ist zweischalig, nur die Vorderseite der Ante besteht aus einem einzigen Block. Auf der Oberseite sind Stemmlöcher zu erkennen, die auf eine zweischalige Wandsockelschicht schließen lassen (Beil. 1, 2).

24 Schleif rekonstruiert alle Achsabstände der Säulen an den Längsseiten einheitlich mit 3.64 m. Erst durch die Trennung der Säulenstandspuren und der dazugehörigen Fundamente an der Nordseite des Tempels durch Westphalen 1994, 301–317 Taf. 74–76 Beil. 7–10 in eine römische und eine frühchristliche Bauphase ist eine genaue Rekonstruktion der Achsmaße möglich.

25 Schleif 1933a, 218–220 gibt davon leicht abweichende Maße an.

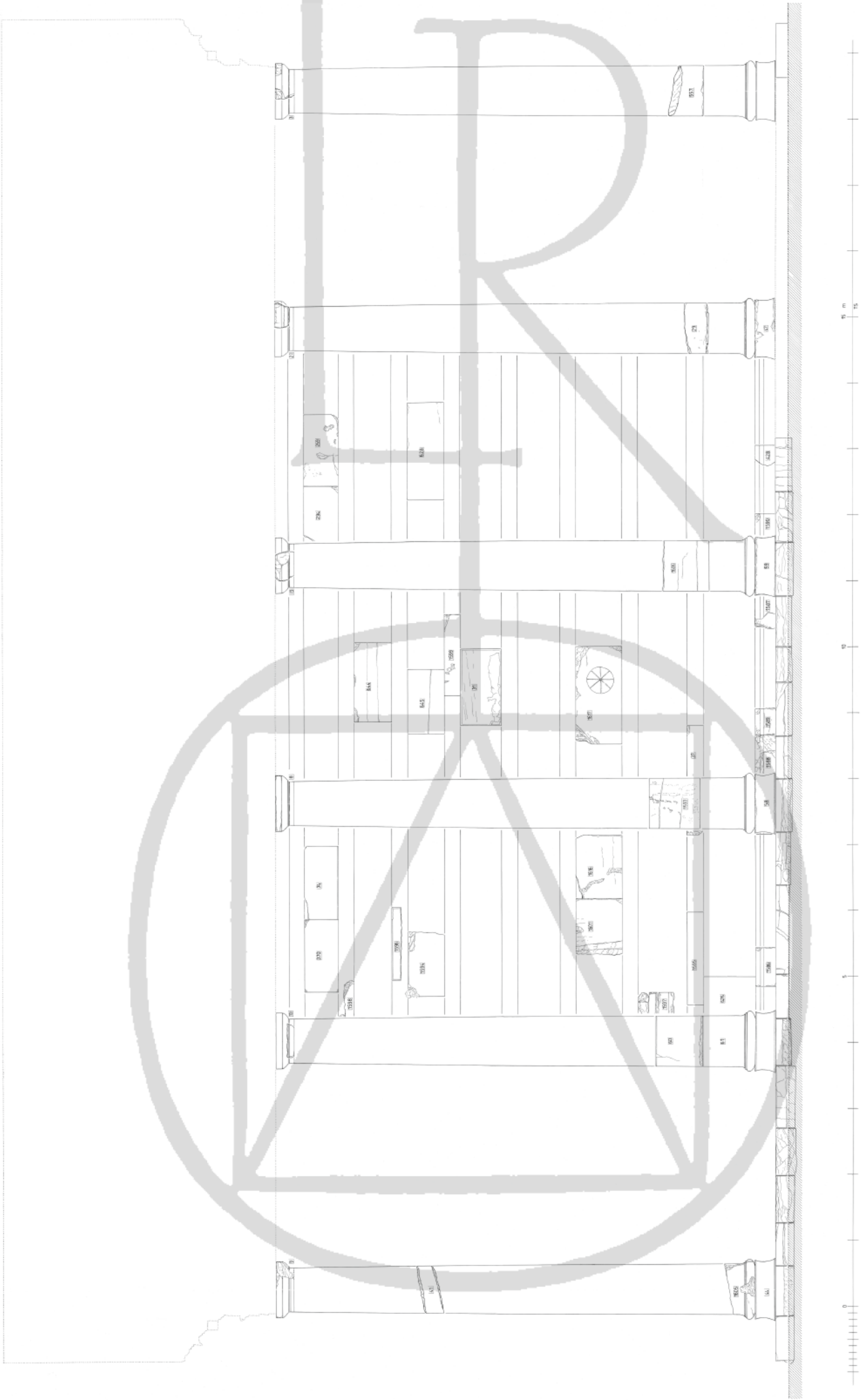
26 Diesen wichtigen Hinweis verdanke ich H. J. Kienast.

27 Buschor 1930 Beil. 27; Buschor – Schleif 1933, 156 Beil. 46.

28 Die Reste des Hekatompedos sind leider seit den Ausgrabungen von H. Walter im Bereich des Peripteros nicht mehr erhalten.

29 Buschor 1930, 13 f. Beil. 2; Buschor – Schleif 1933 Beil. 46, 51, 4.

30 Schleif 1933a, 218–220.



7 Peripteros. Rekonstruktion, Ansicht der Längsseite. M. 1 : 75